

Athen, Mitte Okt. 50 (Att. 7,1,2)

[...] Per fortunas!
omnem tuum amorem, quo me es amplexus,
omnemque tuam prudentiam,
quam mehercule ego in omni genere iudico singularem,
confer iam ad eam curam,
ut de omni statu meo cogites.

Um Himmels Willen! Verwende deine ganze Liebe, die du für mich empfindest, und deine ganze Klugheit, die ich in allen Bereichen weiß Gott für einzigartig halte, dazu, über meine ganze Situation nachzudenken!
(Übs. von Kerstin Wastl)

Formiae, 21. Febr. 49 (Att. 8,7,2)

[...] ego vero quem fugiam habeo,
quem sequar non habeo.
quod enim tu meum laudas
et memorandum dicis,
malle quod dixerim me cum Pompeio vinci
quam cum istis vincere,
ego vero malo,
sed cum illo Pompeio,
qui tum erat aut qui mihi esse videbatur;
cum hoc vero,
qui ante fugit quam scit
aut quem fugiat aut quo,
qui nostra tradidit,
qui patriam relinquit,
si malui, contigit;
victus sum. [...]

Ich aber habe zwar jemanden, vor dem ich fliehen muss, niemanden jedoch, dem ich folgen könnte. Was dein Lob für meine Aussage betrifft, an die ich mich deiner Meinung nach erinnern soll, nämlich dass es mir lieber sei, zusammen mit Pompeius zu verlieren, als mit Caesar und seinen Leuten zu siegen: Natürlich ist mir das lieber. Aber lieber verlieren wollte ich nur mit *dem* Pompeius wie er früher war, oder wie er mir zumindest vorgekommen ist. Mit diesem Pompeius heute, der schon flieht, bevor er überhaupt weiß, vor wem oder wohin, der unsere Ziele verraten und sein Vaterland im Stich gelassen hat – wenn ich mit diesem Pompeius gerne habe verlieren wollen, dann habe ich das erreicht. Ich habe verloren.
(Übs. von Kerstin Wastl)

Cumae, Mitte April 49 (Att. 10,4,1)

[...] quorum societatis et
sceleratae consensionis
fides quo eruperit vides.
(§ 2) alter ardet furore et scelere
nec remittit aliquid, sed in dies ingravescit;

modo Italia expulit,
nunc alia ex parte persequi,
ex alia provincia exspoliare conatur
nec iam recusat, sed quodam modo postulat,
ut, quem ad modum est,
sic etiam appelletur tyrannus.
alter, is,
qui nos sibi quondam ad pedes stratos
ne sublevabat quidem,
qui se nihil contra huius voluntatem facere posse,
elapsus e soceri manibus ac ferro
bellum terra et mari comparat [...].
(§ 4) horum ego summorum imperatorum
non modo res gestas non antepono meis
sed ne fortunam quidem ipsam,
qua illi florentissima,
nos duriore conflictati videmur;
quis enim potest aut deserta per se patria
aut oppressa beatus esse?
et si, ut nos a te admonemur,
recte in illis libris diximus
nihil esse bonum nisi quod honestum,
nihil malum nisi quod turpe sit,
certe uterque istorum est miserrimus,
quorum utrique semper patriae salus et dignitas
posterior sua dominatione et domesticis commodis fuit.
(§ 5) praeclara igitur conscientia sustentor,
cum cogito me de re p. aut meruisse optime,
cum potuerim,
aut certe numquam nisi pie cogitasse [...].

Du siehst, wie ihre gegenseitige Verpflichtung zu Loyalität und skrupellosem Zusammenhalt ausgeartet ist!

(§2) Der eine tobt vor verbrecherischem Wahnsinn und beruhigt sich nicht mehr, sondern wird von Tag zu Tag schlimmer. Gerade hat er Pompeius aus Italien verjagt, jetzt versucht er, ihn einerseits zu verfolgen und ihm andererseits seine Provinz zu rauben. Und er protestiert schon nicht einmal mehr, sondern verlangt in gewisser Weise, als das bezeichnet zu werden, was er nun einmal ist: ein Tyrann. Der andere, Pompeius, der mich nicht einmal bat, aufzustehen, als ich bittend zu seinen Füßen lag, und der behauptet hat, er könne nichts gegen Caesars Willen tun, ist dem Schwert in den Händen seines Schwiegervaters entkommen und bereitet nun einen Krieg zu Wasser und zu Land vor.

(§4) Ich schätze die Leistungen dieser beiden obersten Machthaber nicht höher ein als meine eigenen und nicht einmal ihr Schicksal, das ihnen größten Erfolg beschert hat, während mich ein ziemlich hartes Los getroffen hat. Wer kann denn glücklich sein, wenn er sein Vaterland im Stich gelassen oder dessen Besetzung zu verantworten hat? Und wenn ich in meinen Büchern, an die du mich erinnerst, damit Recht hatte, dass nur das gut ist, was

auch ehrbar ist, und nur das schlecht, was unehrenhaft ist, dann sind sie alle beide elende Geschöpfe. Denn beide haben das Wohl und das Ansehen ihrer Heimat immer ihrer Machtstellung und ihren persönlichen Interessen untergeordnet.

(§5) Es ist also mein vollkommen reines Gewissen, das mich am Leben hält, immer wenn ich daran denke, dass ich dem Staat großartige Dienste erwiesen habe, sofern die Möglichkeit dazu bestand, und ganz bestimmt immer nur redliche Ziele verfolgt habe. (Übs. von Kerstin Wastl)

pro Marcello 22

Nam quis est omnium tam ignarus rerum,
tam rudis in re publica,
tam nihil umquam nec de sua
nec de communi salute cogitans,
qui non intellegat
tua salute contineri suam
et ex unius tua vita pendere omnium?
Equidem de te dies noctisque, ut debeo,
cogitans casus dumtaxat humanos
et incertos eventus valetudinis
et naturae communis fragilitatem extimesco
doleoque,
cum res publica immortalis esse debeat,
eam in unius mortalis anima consistere.

Denn wer könnte in allen Bereichen so unerfahren sein, wer könnte sich in der Politik so wenig auskennen und wäre so gänzlich uninteressiert an seinem eigenen Wohl und an dem der Gesellschaft, dass er nicht begreifen würde, dass sein Wohl an deines geknüpft ist und dass das Leben aller ganz allein von deinem Leben abhängt?

Immer wenn ich an dich denke, nämlich Tag und Nacht, wie es meine Pflicht ist, bekomme ich Angst vor den Dingen, die einem Menschen zustoßen können, davor, dass man seiner Gesundheit nie sicher sein kann, und vor der Vergänglichkeit, der wir Menschen alle ausgeliefert sind. Und es macht mich traurig, dass der Staat, obwohl er doch unsterblich sein sollte, vom Leben eines einzigen sterblichen Menschen abhängt. (Übs. von Kerstin Wastl)

Marc. 23

Omnia sunt excitanda tibi, C. Caesar, uni,
quae iacere sentis belli ipsius impetu,
quod necesse fuit, perculsa atque prostrata:
constituenda iudicia, revocanda fides,
comprimendae libidines,
propaganda suboles:
omnia, quae dilapsa iam diffluxerunt,
severis legibus vincienda sunt.

Alles, was offensichtlich der Krieg selbst durch seine Wucht niedergeschmettert und zerstört hat, wie es ja unvermeidlich war, musst du, Caesar, allein wieder aufrichten. Du musst Gerichte

einsetzen, die Finanzgeschäfte wieder ankurbeln, der Zügellosigkeit Schranken setzen und die Bedingungen für mehr Nachwuchs im Land schaffen. Alles, was sich gelockert hat und bereits außer Kraft gesetzt ist, muss durch strenge Gesetze wieder stabilisiert werden.

(Übs. von Kerstin Wastl)

Marc. 25

Itaque illam tuam praeclarissimam et sapientissimam vocem invitatus audivi:

„Satis diu vel naturae vixi vel gloriae.”

Satis, si ita vis, fortasse naturae,

addam etiam, si placet, gloriae:

at, quod maximum est, patriae certe parum.

Qua re omitte, quaeso,

istam doctorum hominum

in contemnenda morte prudentiam:

noli nostro periculo esse sapiens.

Deshalb habe ich deine an sich sehr bemerkenswerten und außergewöhnlich klugen Worte nur ungern gehört: „Sowohl was mein Alter als auch was meinen Ruhm angeht, habe ich lange genug gelebt.“ Du hast, wenn du meinst, vielleicht lange genug gelebt, was dein Alter angeht, und meinerwegen, wenn du so willst, auch, was deinen Ruhm betrifft; aber für dein Vaterland hast du sicher noch nicht lange genug gelebt – und das ist das doch das wichtigste! Deshalb hör bitte auf mit diesen klugen Worten gebildeter Leute, dass man den Tod nicht so wichtig nehmen sollte: Sei nicht auf unsere Kosten klug!

(Übs. von Kerstin Wastl)

Marc. 25

tantum abes a perfectione maximorum operum,

ut fundamenta nondum quae cogitas ieceris.

Du bist noch so weit von der Verwirklichung deiner wichtigsten Ziele entfernt, dass du noch nicht einmal die Grundlagen für die Umsetzung deiner Pläne geschaffen hast.

(Übs. von Kerstin Wastl)

Brut. 6

etenim si viveret Q. Hortensius,

cetera fortasse desideraret

una cum reliquis bonis et fortibus civibus,

hunc autem aut praeter ceteros

aut cum paucis sustineret dolorem,

cum forum populi Romani,

quod fuisset quasi theatrum illius ingeni,

voce erudita et Romanis Graecisque auribus digna

spoliatum atque orbatum videret.

(7) equidem angor animo

non consili, non ingeni, non auctoritatis armis egere rem publicam,

quae didiceram tractare
quibusque me assuefeceram
quaeque erant propria
cum praestantis in re publica viri
tum bene moratae et bene constitutae civitatis.

Und wirklich, wenn Quintus Hortensius noch am Leben wäre, würde er einige Dinge vielleicht vermissen, so wie es auch die anderen ehrbaren und tapferen Bürger tun; eines würde ihn aber mehr als die anderen schmerzen oder zumindest so stark wie nur wenige: Wenn er sähe, dass das Forum des römischen Volkes, das ja gewissermaßen die öffentliche Bühne für sein Talent gewesen ist, der Redekunst, die es wert wäre, von Römern und Griechen gehört zu werden, völlig beraubt ist.

(7) Ich jedenfalls empfinde es als beklemmend, dass der Staat meint, auf Waffen wie kluge Berechnung, Talent oder Ansehen verzichten zu können; diese Waffen habe ich anzuwenden gelernt, sie mir durch ständigen Gebrauch zu eigen gemacht, und sie waren die richtigen für einen Spitzenpolitiker, ganz besonders aber für einen integren und wohl strukturierten Staat.

(Übs. von Kerstin Wastl)

Brut. 20

de oratoribus,
quando esse coepissent,
qui etiam et quales fuissent

über die Redner – seit wann es sie gibt, wer sie waren und wie sie geredet haben

(Übs. von Kerstin Wastl)

Brut. 24

„[...] sed quo facilius sermo explicetur,
sedentes, si videtur, agamus.“
cum idem placuisset illis,
tum in pratulo
propter Platonis statuam consedimus.

„Aber damit wir uns besser unterhalten können, wollen wir unser Gespräch im Sitzen führen, wenn es euch recht ist.“ Damit waren sie einverstanden und so ließen wir uns auf der kleinen Wiese neben der Platon-Statue nieder.

(Übs. von Kerstin Wastl)

22 (über Brutus):

tua et natura admirabilis
et exquisita doctrina
et singularis industria

dein bewundernswertes Talent , deine außergewöhnliche Bildung und dein einzigartiger Fleiß

(Übs. von Kerstin Wastl)